© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gierenden Charaktere der Gruppe verstärkt worden sein, aber die Variabilität der Jugendstadien der Gruppe ganz auf diese äußeren Einflüsse zurückzuführen, erscheint mir nicht richtig. Dagegen spricht zunächst die Ueberlegung, daß der Uebergang vom Schlammfresser zum Raubtier zwar eine eindeutige, zielstrebige Umwandlung in bestimmter Richtung, nicht aber ohne weiteres eine Formenmannigfaltigkeit motiviert. Denn so vielartig nuanciert ist der Uebergang vom Schlammfresser zum Raubtier doch wohl kaum, daß für eine Reihe von Zwischenstufen besondere Anpassungen nötig erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

57.87 Heterogenea: 15

Weitere Bemerkungen über *Heterogenea limacodes* Hfn. (Lep.).

Von *Otto Meißner*, Potsdam.

Vor mehr als 20 Jahren hatte ich in dieser Zeitschrift einige „Bemerkungen über das Schlüpfen von *Heterogenea limacodes*" gemacht[1]), wo ich irrtümlich den Namen Heterogynea schrieb, ihn von griech. γυνή statt γένος ableitend. In der Zwischenzeit habe ich wiederholt die Asselraupe dieses Spinners „in Anzahl" im Herbst gesammelt und nach Hause gebracht, wo sich immer der weitaus größte Teil sofort einspann. Allerdings ging auch stets eine Anzahl Exemplare ein: sie verfaulten, vermutlich an einer Art Flacherie, oder wurden braun bis schwarz und trocken. Gelegentlich hatte ich in früheren Jahren Parasiten erhalten, die ich, wie ich zu meiner Schande gestehen muß, fliegen ließ, statt sie einem Fachmanne einzusenden.

Die Larve erscheint — am Erdboden (auf der Futterpflanze habe ich sie noch nicht entdeckt, auch dürfte das nicht ganz leicht sein) — sehr selten schon Ende August in vereinzelten Exemplaren, normalerweise um den 20./25. September und verschwindet nach Monatsfrist. Dies Jahr z. B. fand ich die ersten am 8. September, also auffällig früh, zumal für einen so kühlen Sommer. Am 10. Oktober und in den folgenden Tagen war die Hochsaison. Sie waren merklich häufiger als in anderen Jahren. Da ich leider jahrelang krankheitshalber nicht ins Freie kam, habe ich keine fortlaufenden phänologischen Beobachtungen über ihre Erscheinungszeiten, die immerhin ein nicht unwichtiges biologisches Material bilden dürften. — Bereits am 19. aber war die Herrlichkeit zu Ende.

Als Futterpflanze wird Eiche angegeben, und auch ich fand sie stets nur unter Eichen, nur vereinzelt unter Buchen, aber dann standen immer Eichen in großer Nähe. Sie bevorzugen uach meinen Beobachtungen alte Bäume. An den vielen Amerikanischen Eichen der Parks von Sanssouci-Charlottenhof bzw. unter ihnen habe ich sie nie gesehen, was mehr als bloßer Zufall sein dürfte. Aeußerlich merkbaren Schaden — etwa wie der Grünwickler, *Tortrix viridana* L. — richten sie trotz ihrer Häufigkeit nicht an.

1) Societas entomologica XXII (1906), S. 41/42.

Wie kommen sie zur Erde? Diese Frage habe ich gemeinsam mit Herrn Auel-Potsdam erörtert, ohne daß wir zu einem entscheidenden Ergebnisse gekommen wären. Gesehen haben wir es nicht! Daß sie durch zufällige Erschütterungen oder Beunruhigungen (etwa durch Vögel, Eichhörnchen oder dgl.) veranlaßt würden, sich plötzlich zum Schutze fallen zu lassen, ist unwahrscheinlich, obwohl das bei Larven wie bei Imagines (z. B. vieler Käfer) ein sehr beliebtes Mittel ist. Kommen sie an einem Faden herunter? Kriechen sie den Stamm abwärts? (Wir haben auch die noch nie gesehen!). Oder lassen sie sich, verpuppungsreif geworden, einfach (wie die Bettwanze) von oben herunterfallen? Das scheint beinahe das wahrscheinlichste zu sein.

Ihre Länge schwankt auffällig, zwischen kaum 5 und fast 11 Millimeter. Ob, wie behauptet wurde, die großen Larven die ♀♀ ergeben, vermag ich auf Grund meiner Zuchtresultate nicht zu entscheiden. Unmöglich wäre es nicht.

Schon während des Einspinnens, das meist ziemlich schnell vor sich geht (nur selten wird ein angefangenes Gespinst verlassen, wohl stets infolge äußerer Störungen), verkürzt sich die an sich schon sehr gedrungene Raupe, deren äußere Form eine auffällige Konvergenzerscheinung[1]) zu den Raupen mancher Tagfalter, die doch systematisch so weit abstehen, ist, besonders wird der Kopf stark eingezogen und verschwindet fast ganz unter dem 1. Thorakalschild. In dem Kokon findet dann noch eine weitere Verkürzung statt, eine bei den verschiedensten Insekten wiederkehrende Erscheinung. So liegt die Raupe unverpuppt bis ins Frühjahr, um im Laufe des Sommers, zu recht unregelmäßigen Zeiten, wie ich schon in meinem ersten Aufsatze betonte, den Falter zu entlassen. In diesem Jahre (1927) kam das Gros sogar erst im Juni und Juli, ganz abnorm spät — ob der kalte Sommer daran schuld war?

57.83 (801)

Tagebuchblätter.

Von *O. Fulda.*

(Fortsetzung.)

Auch hier in Trinidad, wie überall wo ich war, muß ich das höfliche, diskrete Benehmen der nur farbigen Plantagenarbeiter loben. Die Leute wissen, um was es sich handelt, wenn man Schmetterlinge sammelt, von denen könnten die Lümmels, die Sonntags mit ihren Ford-cars die Umgegend New Yorks unsicher machen, was lernen.

Bei der Gelegenheit muß ich auch nochmal an die lieben Deutschen denken, die ich in Paramaribo fand, meist kaufmännische Angestellte, in den zum Teil 150 bis 200 Jahre alten deutschen Firmen. Solch ein hübsches Zusammenhalten bei Pflege deutscher Kultur. Neben der holländischen Landessprache, sprechen die Kinder so ein gutes Deutsch, und allgemein wunderte man sich, als ich ihnen erzählte, daß die Kinder in den

1) Die Ursache dieser Konvergenz ist noch ganz dunkel. An Mimikry oder Schutzfärbung ist sicher nicht zu denken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: Weitere Bemerkungen über Heterogenea limacodes Hfn. (Lep.). 31